

STEGHERR (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 64) Tübingen 2012, Mohr Siebeck XII u. 315 S., ISBN 978-3-16-150971-1, EUR 99. – Zwei Schülerinnen legen in diesem Band 18 Aufsätze ihres Lehrers aus den Jahren 1979–2008 im Neudruck vor zur spätm. geistlichen und vor allem volkssprachlich-deutschen Literatur, mit thematischen Schwerpunkten auf den Feldern Frauenmystik, Heinrich Seuse und Hagiographie. R. P.

---

Bernard MEES, *The Stentoften dedication and sacral kingship*, *ZfDA* 140 (2011) S. 281–305, begründet eine zurückhaltendere Deutung der einleitenden Zeilen der Runeninschrift auf dem Stentoftener Stein (6. Jh., in Sölvesborg, Blekinge, heute Südschweden) als die von Lillemor Santesson vertretene, auf die der Titel des Beitrages Bezug nimmt. Ulrich Montag

Heidi EISENHUT, *Die Glossen Ekkeharts IV. von St. Gallen im Codex Sangallensis 621 (Monasterium Sancti Galli 4)* St. Gallen 2009, Verlag am Klosterhof, 497 S., 22 Abb., ISBN 978-3-906616-90-2, CHF 98 bzw. EUR 70. – Der ansprechend gestaltete Band, eine Diss. der Univ. Zürich, begleitet eine ebenso ansprechende und hervorragend benützbare Internetedition der bekannten Glossenhs. (<http://orosius.monumenta.ch>). E. bietet dort eine vollständige Transkription aller Glossen des Codex, parallel zu einem digitalen Facsimile, anhand dessen man sich rasch von der Qualität ihrer Textgestaltung überzeugen kann. Textkritische Noten, sowohl zu den unterschiedlichen Schichten der Glossierung im Cod. 621 wie zu seiner Rezeption in drei Hss. aus Engelberg, Schaffhausen und Zwiefalten, sind ebenso bequem zugänglich wie ein gründlicher Sachkommentar. Das digitale Medium erweist sich hier für die Edition dieses Quellentyps als geradezu ideal, und seine Möglichkeiten sind hervorragend ausgenutzt. Was hingegen in einer Edition herkömmlichen Typs die Einleitung bilden würde, ist hier in die gedruckte Monographie eingegangen, in der E. umfassend über ihre Forschungen an der Hs. informiert. Es handelt sich bei dem Codex 621 der Stiftsbibl. St. Gallen um eine Orosiushs. aus dem 9. Jh., die durch Abt Hartmut (872–883) in die Klosterbibl. gekommen ist. Einem Eintrag am Ende zufolge war es Notker der Deutsche, der die mangelnde Textqualität der Abschrift feststellte und seinen Schüler Ekkehart mit der Korrektur beauftragte. Ekkehart hat den Text mit zwei weiteren, heute nicht mehr zu identifizierenden Textzeugen kollationiert; die Ergebnisse sind in die Glossierung eingeflossen. Darüber hinaus wurde der Text in außergewöhnlich reichem Maß und in mehreren Durchgängen intensiv mit erklärenden Glossen versehen. E. kann es, mit Hilfe einer tabellarisch angeordneten Übersicht der einzelnen Buchstabenformen, überzeugend wahrscheinlich machen, daß die beiden hauptsächlichen Glossenschichten, also praktisch der gesamte Kommentar zum Orosiustext, von Ekkeharts eigener Hand stammen, der sich offenbar in verschiedenen Lebensphasen dieses Buches angenommen hat. Problematisch wird E.s Arbeit allerdings da, wo sie sich mit dem Inhalt der Glossen auseinandersetzt. Im großen und ganzen ist ihrer Typologisierung der Glosseneinträge von Korrekturen und Varianten über lexikalische und grammatische sowie syntaktische Erklärungen bis hin zu Kommentarglossen verschiedener Art zwar nicht zu widersprechen, doch sind gerade die letzteren